

**Inhalte von Lehrveranstaltungen  
Studiengang Gebärdensprachdolmetschen**

**Änderungen vorbehalten  
Sommersemester 2018 – Stand: 07.03.2018**

<b>2. Semester: Grundlagenstudium (3 Pflichtmodule)</b>				
<b>Modul</b>	<b>Titel der Lehrveranstaltung</b>	<b>Dozent</b>	<b>TN-V</b>	<b>LN</b>
<b>2.1</b>	<b>Sprachkompetenz II</b>			
<b>2.1.1</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Grundsprachliche Kompetenz</b></p> <p>In dieser Lehrveranstaltung werden Grundkenntnisse der Deutschen Gebärdensprache (DGS) vertieft. Dabei wird der Grundwortschatz der DGS weiter ausgebaut sowie an Struktur und Aufbau der DGS gearbeitet (insbesondere Raumnutzung). Darüber hinaus werden grammatikalische und lexikalische Grundlagen der Deutschen Gebärdensprache vertieft.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. Vorbereitung von DGS-Texten, Übersetzung ins Deutsche).</p>	Kleyboldt Hillenmeyer		
<b>2.1.2</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Kommunikation und sprachliche Zeichen</b></p> <p>Die Lehrveranstaltung ergänzt das Angebot "DGS: Grundsprachliche Kompetenz". Hier geht es darum, die bisher erworbenen Kenntnisse zu vertiefen, mit dem Ziel, ein zunehmendes Gespür für die Vielfalt gebärdensprachlicher Äußerungen zu bekommen. Dabei soll die kommunikativ-kulturelle Kompetenz im Hinblick auf die folgenden drei Aspekte gefestigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Cross-Cultural Discussions“: Diskussion und Betrachtung grundlegender Themen/Probleme/Situationen, in denen Hörende und Taube aufeinandertreffen</li> <li>▪ „Impromptu Interactions“: Spontane produktive und rezeptive Übungen zur Festigung der Sprachgewandtheit und des Reaktionsvermögens</li> <li>▪ „Scenarios“: Trainieren passender sprachlicher Formulierungen und angemessener Verhaltensformen in bestimmten Interaktionssituationen</li> </ul> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. Vorbereitung von DGS-Texten, Übersetzung ins Deutsche).</p>	Reiß		
<b>2.1.3</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Verständnistraining</b></p> <p>Formelle und strukturierte DGS-Texte, die von gehörlosen Erwachsenen gebärdet wurden, sollen rezeptiv erfasst werden. Dabei werden folgende DGS-Texte inhaltlich und grammatikalisch analysiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbereitete DGS-Kindergeschichten für gehörlose Kinder</li> <li>▪ DGS-Erzählungen nach Vorlage (z. B. Bildergeschichte, Texte)</li> <li>▪ Aufbereitete DGS-Geschichten aus dem Alltag Gehörloser</li> <li>▪ DGS-Witze</li> <li>▪ Spontane Alltagserzählung gehörloser Erwachsener</li> </ul> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (Kurzvortrag, Vorbereitung von DGS-Texten).</p>	Fries		

2.1.4	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Transkription und Notation von DGS</b></p> <p>In dieser Veranstaltung werden Möglichkeiten der Transkription und Notation von DGS vorgestellt und eingeübt. Ziel ist es, Methoden und Kompetenzen für die eigene Verschriftlichung von DGS-Texten zu entwickeln und zu erweitern.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. vorbereiten von Verschriftlichung in Glossen).</p>	Ruppert		
2.1.5	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Visuelle Kommunikationsformen (Absehen, LBG Einführung, Fingeralphabet und weitere Kommunikationsformen)</b></p> <p>Grundlage dieser Lehrveranstaltung stellen visuelle Kommunikationsformen dar. Neben allgemeinen Übungen zu nonverbaler Kommunikation liegt ein besonderes Augenmerk auf visuellen Kommunikationstechniken wie Absehen, LBG und Fingeralphabet.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. Absehfertigkeit selbständig weiter entwickeln).</p>	Hillenmeyer		
2.1.6	<p><b>Deutsch: Vertiefung Ausdrucksfähigkeit, Stil</b></p> <p>Besonderes Augenmerk dieser Lehrveranstaltung liegt in der Vertiefung der Ausdrucksfähigkeit, des Verständnisses und des Sprachgefühls in der deutschen Lautsprache. Eingeübt wird außerdem auch die Fertigkeit, sich je nach Situation angemessen auszudrücken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Register</li> <li>▪ Stil</li> <li>▪ Wortschatz</li> <li>▪ Ausdruck und Auftreten</li> </ul> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (Rede halten, Protokoll schreiben o. ä.)</p>	Magosch		

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
<b>2.2</b>	<b>Kulturkompetenz II</b>			
<b>2.2.1</b>	<p><b>Vertiefung Gebärdensprachgemeinschaft</b></p> <p>Diese Lehrveranstaltung hat projektorientierten Charakter. Im Rahmen einer "Werkstatt" entwickeln die Studierenden im Laufe des Semesters ein Projekt zu einem selbstgewählten Thema, welches im Zusammenhang mit der Gehörlosengemeinschaft steht und in einer abschließenden öffentlichen Präsentation vorgestellt wird. Von den Studierenden wird eine hohe Flexibilität, Lust am Ausprobieren der eigenen (gebärdensprachlichen) Kommunikationsfähigkeit und eigenständiges Engagement bei den seminarbegleitenden Aktivitäten (Exkursionen, die z. T. vom regulären Stundenplan abweichen können) erwartet. Abschließend werden die Ergebnisse im Rahmen einer öffentlichen Präsentation vorgestellt.</p>	Fries		
<b>2.2.2</b>	<p><b>Vertiefung Lebenswelt Gehörloser</b></p> <p>In diesem Seminar geht es darum, die vielfältigen Aspekte des Lebens tauber und hörbehinderter Menschen, die in der einführenden Veranstaltung vorgestellt wurden, zu vertiefen. Von den Studierenden wird neben regelmäßiger Lektüre (auch englischsprachiger) Texte noch folgende seminarbegleitende Aktivität erwartet: Zusammenfassung und Präsentation der letzten Sitzung (als vorbereitende Übung für die Abschlusspräsentation). Die das Seminar durchgängig begleitende Lektüre setzt folgende Literatur als bekannt voraus:</p> <p>Mottez, Bernard (1993), Ferdinand Berthier und die Geburt der Gehörlosenbewegung in Frankreich. In: Fischer, Renate, und Harlan, Lane, Blick zurück: Ein Reader zur Geschichte von Gehörlosengemeinschaften und ihren Gebärdensprachen. Hamburg: Signum, S. 211–243.</p> <p>Padden, Carol, und Tom Humphries (1991), Gehörlose: Eine Kultur bringt sich zur Sprache. Hamburg: Signum.</p> <p>Woll, Bencie, und Ladd, Paddy (2003), „Deaf Communities“. Marschark, Marc, und Patricia E. Spencer (Hg.), Oxford Handbook of Deaf Studies, Language and Education. Oxford: University Press.</p>	Fries		

<p><b>2.2.3</b></p>	<p><b>Soziologie des Körpers und der Behinderung (gemeinsam mit BA SA)</b></p> <p>Körper tragen soziale Spuren – d. h. unterschiedliche und sich verändernde kulturelle, gesellschaftliche und historische Umgangsweisen mit dem Körper sind in ihm erkennbar eingeschrieben. Dies schlägt sich zum Beispiel in Schönheitsidealen nieder. Vorstellungen von Krankheit und Gesundheit, Normalität und Abweichung, Männlichkeit und Weiblichkeit oder auch Behinderung und Nichtbehinderung bilden soziale, kulturelle und historische Konzepte, die jeweils Differenzen aufmachen und Zuordnungen vornehmen. Neuere Forschungsergebnisse im Bereich etwa der Genetik oder der Hirnforschung verschieben dabei überkommene Vorstellungen vom Menschen und werfen ethisch weitreichende Fragen nach dem Wesen des Menschen und den Grenzen menschlichen Lebens auf.</p> <p>Das Seminar geht dieser Frage nach. Welche fachlichen Konsequenzen ergeben sich aus diesen Entwicklungen? Wir nehmen dabei (internationale) Forschungsansätze wie zum Beispiel „Disability Studies“, „Cultural Studies“, „Queer Studies“ oder „Gender Studies“ zur Kenntnis, die jeweils an der Schnittstelle zwischen Lebens- und Sozialwissenschaften positioniert sind.</p> <p>Literaturtipps:  Gugutzer, Robert (2004): Soziologie des Körpers. Themen der Soziologie.  Transcript: Bielefeld  Schroer, Markus (Hrsg.) (2005): Soziologie des Körpers. Suhrkamp: Berlin</p>	<p>Dannenbeck</p>		
---------------------	---	-------------------	--	--

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
<b>2.3</b>	<b>Wissenschaftliche Grundlagen II</b>			
<b>2.3.1</b>	<p><b>Dolmetschen: Memoriertechnik/Gedächtnistraining</b></p> <p>Eine gute Gedächtnisleistung ist für den Dolmetschprozess unerlässlich. Die bereits vorhandene Gedächtnisfähigkeit soll aktiviert und erweitert werden. Verschiedene Übungen werden vorgestellt und miteinander eingeübt. Regelmäßiges eigenständiges Wiederholen ist dabei unerlässlich.</p> <p>Literatur:            Gillies, A. (2013). Conference Interpreting: a student's practice book. Milton Park, Abingdon, Oxon: Routledge.            Heine, M. (2000). Effektives Selbststudium – Schlüssel zum Erfolg in der Dolmetscherausbildung. In S. Kalina (Hrsg.), Dolmetschen: Theorie-Praxis-Didaktik; mit ausgewählten Beiträgen der Saarbrücker Symposien (S. 213–230). St. Ingbert: Röhrig.</p> <p>Weitere Literaturangaben in der Veranstaltung</p>	Gartner		
<b>2.3.2</b>	<p><b>Dolmetschen: Grundlagen der Translation</b></p> <p>In der Lehrveranstaltung werden zunächst Fragen besprochen wie: Was ist Dolmetschen eigentlich? Welche Voraussetzungen sind für das Dolmetschen notwendig? Schließlich wird eine Annäherung an die Frage gewagt, wie das Dolmetschen „funktioniert“ bzw. „funktionieren“ kann. Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. Erarbeiten und Vorstellen bestimmter Bereiche).</p> <p>Literaturangaben in der Veranstaltung</p>	Bergmann		
<b>2.3.3</b>	<p><b>Gebärdensprachlinguistik</b></p> <p>In der Lehrveranstaltung wird ein Transfer geschlagen von den Grundlagen der allgemeinen Sprachwissenschaft zu den Grundlagen der Gebärdensprachlinguistik. Welche Gemeinsamkeiten und Besonderheiten finden sich in der Gebärdensprachlinguistik? Die Studierenden sind aufgefordert, Ihre Vorkenntnisse in Sprachwissenschaft aktiv auf Gebärdensprache zu übertragen (Präsentation o. ä.)</p> <p>Literaturangaben in der Veranstaltung</p>	Heßmann		
<b>2.3.4</b>	<p><b>Recht: Sozialrecht</b></p> <p>SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende); SGB III (Arbeitsförderung); SGB VII (Gesetzliche Unfallversicherung); SGB XI (Pflegeversicherung); SGB XII (Sozialhilfe); übrige Gebiete des Sozialrechts; Sozialverwaltungsverfahren; Sozialdatenschutz.</p>	Kühbeck		

#### 4. Semester: Spezialisierung II (4 Pflichtmodule)

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
<b>4.1</b>	<b>Sprachkompetenz IV</b>			
<b>4.1.1</b>	<p><b>DGS: Anwendungen (Idiomatische Wendungen etc.)</b></p> <p>Auch die DGS verfügt über sprachspezifische Eigenheiten wie idiomatische Gebärden. Die Bedeutung dieser Gebärden kann je nach Kontext unterschiedlich und vielfältig sein. Diese Vielfalt wird in verschiedenen Bereichen geübt, mit dem Ziel, ein Sprachgefühl für gebärdensprachliche Äußerungen aufzubauen und so auch eine verfestigte interkulturelle Kompetenz zu erlangen.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. Vorbereitung von DGS-Texten, Übersetzung ins Deutsche)</p>	Kleyboldt		
<b>4.1.2</b>	<p><b>DGS: Perzeption und Produktion</b></p> <p>Der Fokus liegt auf der Vertiefung der simultanen Verarbeitung und Produktion sprach-semantic Informationen. Wie gebärde ich bei unterschiedlicher „Zuhörerschaft“? Wie gebärde ich so, dass viele mich verstehen? Wie gehe ich mit Kommunikationsstrategien zum Verständnis von unterschiedlichem und teilweise undeutlichem Input um? Unter anderem werden folgende Aspekte berücksichtigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Constructed Action</li> <li>▪ Sprachwandel</li> <li>▪ Regionale Varietäten</li> <li>▪ Situative Varietäten (Register)</li> </ul> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (z. B. Vorbereitung von DGS-Texten, Übersetzung ins Deutsche)</p>	Hilllenmeyer Klingemann		

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
<b>4.2</b>	<b>Handlungskompetenz – Basisstrategien</b>			
<b>4.2.1</b>	<p><b>Kollegiale Unterstützung – Feedback und konstruktive Kritik</b></p> <p>Gebärdensprachdolmetscher/-innen begegnen in ihrem beruflichen Alltag vielfältigen Herausforderungen, welche sowohl mit dem eigenen beruflichen Selbstverständnis als auch mit den Erwartungshaltungen der Auftraggeber/-innen und den mannigfaltigen situativen Erfordernissen zusammenhängen. Im Spannungsfeld zwischen selbstständiger Tätigkeit und anlassbezogener Teamfähigkeit sind Praktiker/-innen zudem gefordert, eigene professionelle Standards mit Kolleg/-innen und Interaktionspartnern unterschiedlicher Couleur abzustimmen. Dabei spielen sowohl Prinzipien der kollegialen Unterstützung wie auch transparente und konstruktive Kommunikationsfähigkeit eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit. Im Seminar werden verschiedene Formen kollegialer Unterstützung anhand unterschiedlicher Kommunikationsmodelle vorgestellt und in Varianten von Gruppenarbeit unter Anleitung erprobt. Zudem werden Grundlagen professionellen Feedbacks erarbeitet und ebenfalls praktisch angewendet. Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p>	Schuller		

<p><b>4.2.2</b></p>	<p><b>Formen, Arbeitsweisen und Wirkungen von Supervision</b></p> <p>Supervision ist eine Beratungsmethode, die zur Sicherung und Verbesserung der Qualität beruflicher Arbeit eingesetzt wird. Supervision bezieht sich dabei auf psychische, soziale und institutionelle Faktoren. Dabei hat Supervision Szenen, Probleme, (ethische) Fragestellungen und Konflikte aus dem beruflichen Alltag zu bearbeiten (vgl. DGSv). In dieser Veranstaltung werden Formen und Arbeitsweisen der Supervision vorgestellt und bearbeitet. Die verschiedenen Ansätze werden auch im Kontext ihrer Geschichte eingebunden und unterschiedliche Strömungen in der jeweiligen Entwicklung bearbeitet. Mit den Erkenntnissen der noch relativ jungen Supervisionsforschung kann man Effekte und Wirkungen von Supervision im Verhalten der Profis auf Teamqualität, auf gesundheitsförderndes Arbeitsumfeld, Arbeitsqualität und das Selbstverständnis der Professionen nachweisen.</p>	<p>Döllefeld</p>		
---------------------	--	------------------	--	--

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
4.3	<b>Bezugsgruppenspezifisches Grundlagenwissen II</b>			
4.3.1	<p><b>Einführung in die Disability Studies</b></p> <p>Der Prozess der Einschreibung der Disability Studies in den bundesdeutschen Diskurs um „Behinderung“ begann erst um das Jahr 2000. Den Anfang bildeten die Tagungen „Der (im)perfekte Mensch“ (Berlin, 2001) und „PhantomSchmerz“ (Dresden, 2002) sowie die Sommeruniversität „Disability Studies in Deutschland – Behinderung neu denken“ (2003) zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003 in Bremen. Dieser Prozess ist seither begleitet von selbstreflexiven Theoriedebatten und regen Forschungsaktivitäten, von manchen (ambivalenten) behinderungspolitischen Entwicklungen und (begrenzten) disziplinären Institutionalisierungserfolgen. Disability Studies kennzeichnet ein spezifischer Blick auf Behinderung als verkörperte Differenz. Die Selbsterfahrung von Behinderung ist zum einen Ressource und Rechtfertigung für politisches Handeln in eigener Sache wie auch die Voraussetzung dafür, den Objektstatus von Menschen mit Behinderung im Forschungsprozess aufzuheben und sich Machtpositionen über die (wissenschaftlichen, politischen, sozialen) Orte der Wissensproduktion zu erkämpfen. Damit verstehen sich die Disability Studies als nicht nur wissenschaftliches, sondern auch dezidiert politisches Projekt. Grundlegend ist die Kritik an der Dominanz eines individuell-medizinischen Modells von Behinderung durch die Bezugnahme auf ein soziales oder in letzter Konsequenz auch kulturelles Modell von Behinderung. Insofern soll, so Waldschmidt (2010), nicht weniger als "eine radikale Kritik von Gesellschaft und Kultur geleistet werden". Wir befassen uns im Seminar mit Geschichte und Entwicklung der Disability Studies, mit ihren zentralen theoretischen Positionen und politischen/kritischen Ansprüchen sowie ihrer Bedeutung als Wissensproduzent für Gebärdensprachdolmetscher/-innen und ihre Praxis. Erwartet wird eine aktive Mitarbeit (Präsentation und Protokoll).</p> <p>Literaturauswahl:  Bösl, Elsbeth / Klein, Anne / Waldschmidt, Anne (Hrsg.) (2010): Disability History. Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung. Reihe Disability Studies Körper Macht Differenz, Band 6, transcript Verlag, Bielefeld  Dederich, Markus (2007): Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Reihe Disability Studies Körper – Macht – Differenz. Transcript Verlag, Bielefeld  Deutsches Hygiene-Museum und Deutsche Behindertenhilfe – Aktion Mensch e. V. (Hrsg.): Der (im-)perfekte Mensch. Vom Recht auf Unvollkommenheit. Begleitbuch zur Ausstellung vom 20.12.2000 bis 12.08.2001, Ostfildern-Ruit 2001  Priestley, Mark: Worum geht es bei den Disability Studies? Eine britische Sichtweise. In: Waldschmidt, Anne (Hrsg.): Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Tagungsdokumentation. Bifos-Schriftenreihe zum selbstbestimmten Leben Behinderter, Kassel 2003, S 23–35  Waldschmidt, Anne / Schneider, Werner (Hg.) (2007): Disability Studies, Kultursoziologie und Soziologie der Behinderung. Erkundungen in einem neuen Forschungsfeld. Disability Studies. Körper – Macht – Differenz, Band 1, Bielefeld</p>	Dannenbeck		



4.3.2	<b>Deaf Studies/ Deafhood</b>  Die Prozesse um den noch jungen Forschungsbereich der Deaf Studies/Deafhood werden in diesem Seminar im Zusammenhang mit einem Haupteinsatzschwerpunkt künftiger Gebärdensprachdolmetscher verbunden. Im Mittelpunkt der zu erarbeitenden Thematik steht das Arbeitsleben gehörloser Menschen. Ausgehend von den drei thematischen Schwerpunkten: Wege in den Beruf, traditionelles Arbeitsleben gehörloser Menschen, neue berufliche Perspektiven und Entfaltungsmöglichkeiten in der Gebärdensprachgemeinschaft werden wir ausgewählte Texte lesen, Expertengespräche führen und Interviews mit gehörlosen Arbeitnehmer/-innen führen. Auch die sozialen, rechtlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen werden dabei reflektiert. Erwartet werden neben einer aktiven Mitarbeit in Deutscher Gebärdensprache (!) die eigenständige Erschließung der Seminarliteratur, die Präsentation von Sitzungsergebnissen, sowie die Durchführung von Interviews. Die begleitende Seminarlektüre wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.	Finkbeiner Fries		
-------	---	------------------	--	--

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
4.4	<b>Dolmetschen II</b>			
4.4.1	<b>Grundkompetenz Dolmetschen (inkl. Praktikumsvorbereitung)</b>  In diesem Seminar wird die Grundkompetenz des Dolmetschens eingeübt. Dabei werden die wesentlichen Aspekte und Fragen aus vorhergehenden Seminaren (Translationswissenschaft, Dolmetschwissenschaft, BEO u. ä.) aufgegriffen und vertieft. Darüber hinaus wird eine Kompetenz im Dolmetschen auf- und ausgebaut. Dazu werden verschiedene Übungen verwendet, aber auch tatsächliche Dolmetschprodukte angefertigt und besprochen. Das Seminar dient außerdem zur Vorbereitung auf das anstehende Hospitationspraktikum. Fragen im Zusammenhang auf die Ziele des Praktikums und Strategien während des Praktikums werden gemeinsam erörtert.  Literaturauswahl: Gillies, A. (2013). Conference Interpreting: a student's practice book. Milton Park, Abingdon, Oxon: Routledge.  Weitere Literaturangaben in der Veranstaltung	Fries Bergmann		
4.4.2	<b>Dolmetschen in verschiedenen Settings</b>  Die theoretischen Grundlagen aus dem Seminar 3.4 (Einsatzbereiche) werden vertieft und in Rollenspielen eingeübt. Den Schwerpunkt sollen dabei verschiedene Gesprächsdolmetschsituationen und Dolmetschen im Bildungsbereich bilden. Dabei werden unterschiedliche Aspekte eines Auftrags herausgearbeitet und die Nutzung verschiedener Dolmetschmodelle erfasst. Wir werden Feedback geben und Tipps aus der Praxis mit einbringen. Ziel ist es, dabei die persönlichen Kompetenzen weiter auszubauen. An einem Zusatztermin ist eine Exkursion geplant, wo die Arbeit eines Dolmetschers im Live-Setting beobachtet und ausgewertet werden kann. Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.	Kleyboldt		

<p><b>4.4.3</b></p>	<p>Dolmetschtechniken</p> <p>In dem Seminar findet eine praktische Beschäftigung mit dem Dolmetschen statt. Nach einer kurzen theoretischen Hinführung und Reflektion des bisher erworbenen Wissens zu den verschiedenen Formen des Dolmetschens werden die Student/-innen selbständig vom-Blatt, konsekutiv und simultan dolmetschen. In anschließenden Feedbackrunden lernen die Student/-innen zu reflektieren, welche spezifischen Herausforderungen die jeweilige Form des Dolmetschens mit sich bringen und welche Strategien dabei helfen, mit diesen Anforderungen umzugehen.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p> <p>Literatur: Driessen, Christane (2011). Gerichtsdolmetschen: Grundwissen und -fertigkeiten. Tübingen: Narr Verlag. S. 39–81 Jones, Roderick (2002). Conference Interpreting Explained. Manchester: St. Jerome Publishing. Kautz, Ulrich (2002). Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. München: ludicum Verlag.</p>	<p>Rode</p>		
<p><b>4.4.4</b></p>	<p><b>Vertiefung Dolmetschwissenschaft</b></p> <p>Dolmetschwissenschaft (auch Translatologie oder Translationswissenschaft) wurde erst Ende der 80er bzw. Anfang der 90er Jahre als solche definiert und ist damit eine noch recht junge Disziplin. Beginnend mit Kommentaren und Beobachtungen zur Praxis, hat sie sich mittlerweile zu einem internationalen interdisziplinären Fachgebiet entwickelt. Anhand theoretischer und empirischer Modelle, Methoden und Paradigmen versucht sie, die Komplexität des Dolmetschens abzubilden und begreiflich zu machen. Uns bietet sie damit Erkenntnisse und Erklärungsansätze, die uns helfen, unsere eigene Arbeit kritisch zu befragen und zu reflektieren.</p> <p>In dieser Veranstaltung werden wir uns mit einigen ausgewählten Theorien und Ansätzen beschäftigen, die das Gebärdensprachdolmetschen zum Gegenstand haben.</p> <p>Literatur (Auswahl. Weitere Literatur im Seminar):</p> <p>Pöchhacker, Franz (2016). Introducing Interpreting Studies. Routledge. London Pöchhacker, Franz and Shlesinger, Miriam eds. (2002/2008). The Interpreting Studies Reader. Routledge. London Dean, Robyn K./Pollard, Robert Q. Jr. (2013). dc-s The Demand Control Schema: Interpreting as a practice profession. CreateSpace Independent Publishing Platform. North Charleston Llewellyn-Jones, Peter/Lee, Robert G. (2014). Redefining the Role of the Community Interpreter: The concept of role-space.. SLI Press. Lincoln</p>	<p>Rode</p>		

## 6. Semester: Spezialisierung II (zwei Pflichtmodule)

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
<b>6.1</b>	<b>Praxisbegleitung und -aufarbeitung</b>			
<b>6.1.1</b>	<p><b>Supervision und Reflexion</b></p> <p>Im Praktikum kommt es zu herausfordernden Situationen, schwierige Inhalte sollen verdolmetscht werden. Teamsituationen, komplexe Sachverhalte, aber auch die eigenen inneren Hürden stehen dem Dolmetschenden manches Mal im Weg.</p> <p>In den Supervisionseinheiten werden diese Hürden und Herausforderungen in der Gruppe aufgearbeitet, reflektiert und die Ressourcen der Studierenden in den Vordergrund gestellt.</p> <p>„Die Teilnehmer erstaunt es oft, wie viele Erfahrungen andere teilen. Dieses Bewusstsein und das Teilen von Strategien, Tipps und Tricks helfen, das Selbstbewusstsein zu stärken und Stress abzubauen.“ (Anke Bruns-Heij et al, 2017)</p> <p>Intensive Mitarbeit und das Einbringen eines eigenen Supervisionsthemas ist Bedingung in diesem Seminar.</p>	Döllefeld		
<b>6.1.2</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache</b></p> <p>In dieser Veranstaltung haben die Studierenden die Gelegenheit, ihre Kenntnisse in der Deutschen Gebärdensprache weiter auszubauen. Dabei soll besonders auf individuelle Schwächen eingegangen werden und die eigene Kompetenz im Kontext des Dolmetschpraktikums kritisch reflektiert werden.</p>	Goldschmidt Ruppert		
<b>6.1.3</b>	<p><b>Dolmetschen</b></p> <p>Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, die bisher erworbenen Dolmetschkompetenzen weiter auszubauen. Vor dem Hintergrund des Dolmetschpraktikums bietet sich die Möglichkeit, die eigenen Stärken und Schwächen zu reflektieren und das Selbstbild mit Fremdbeobachtungen abzugleichen.</p>	Bergmann Ruppert		

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent	TN-V	LN
<b>6.2</b>	<b>Praktikum</b>			
<b>6.2.1</b>	<p><b>Orientierungspraktikum (3 Wochen à 30 Std.)</b></p> <p>Das erste von drei Praktika im Studiengang Gebärdensprachdolmetschen der HAW Landshut liegt zwischen dem zweiten und dritten Semester des Grundlagenstudiums und umfasst einen zusammenhängenden Zeitabschnitt von drei bis vier Wochen. Den zukünftigen Gebärdensprachdolmetschern soll in diesem Praktikum Gelegenheit gegeben werden, ihre im ersten und zweiten Semester erworbenen Gebärdensprachkenntnisse anzuwenden und zu vertiefen.</p>	Fries		

<p><b>6.2.2</b></p>	<p><b>Hopitationspraktikum (6 Wochen à 20 Std.)</b></p> <p>Das Hospitationspraktikum ist das zweite Praktikum während des Studiums. Es ist Bestandteil des Praktikum-Moduls 6.2 „Grundpraktikum“. Das Hospitationspraktikum wird in der vorlesungsfreien Zeit nach dem 4. Semester und in einem festen 2-wöchigen Block im 5. Semester absolviert. Der zeitliche Umfang des Praktikums beträgt 120 Stunden. Das Hospitationspraktikum soll erste eigene Erfahrungen mit den Gegebenheiten der Berufswelt von Gebärdensprachdolmetscher/-innen ermöglichen, indem Einsätze vorbereitet, hospitiert und nachbereitet werden. Außerdem soll das Praktikum dazu dienen, das Verhältnis Dienstleister/-innen-Kunde/-innen zu studieren und exemplarisch Eindrücke des Arbeitsalltages von Gebärdensprachdolmetschern und der Büroorganisation zu sammeln.</p>	<p>Fries</p>		
<p><b>6.2.3</b></p>	<p><b>Dolmetschpraktikum (8 Wochen à 20 Std.)</b></p> <p>Das 8-wöchige Dolmetschpraktikum (Modul 6.2) ist im 6. Semester abzuleisten. Es dient der Erweiterung und Vertiefung der bereits erworbenen Gebärdensprachkenntnisse und Dolmetschfähigkeiten. Im Vordergrund stehen dabei die unter Anleitung bzw. in Teamarbeit selbstständig durchzuführenden Dolmetscheinsätze,</p>	<p>Fries</p>		
<p><b>6.2.4</b></p>	<p><b>Praktikumsvorbereitung</b></p> <p>In den ersten Wochen des Dolmetschpraktikums findet ein vorbereitendes Seminar statt, das die Studierenden mit den Aufgaben und Lernzielen des Dolmetschpraktikums vertraut macht. In dieses Seminar fließen auch Anforderungen und Erwartungen an und von den Praxisanleitern ein. Strategien zum Umgang und zur Bewältigung von Stress runden die Lehrveranstaltung ab. Termine: 23.3.18; 10.15 bis 17.40 6.4.18; 7.4.18 von 8.45 bis 16.10</p>	<p>Fries</p>		